

## Detmolder MeisterWERK-Kurs zu Webers Klarinettenquintett op. 34

Vor einigen Semestern regte der Klarinettist Prof. Hans-Dietrich Klaus an der Detmolder Musikhochschule eine neue Veranstaltungsreihe an, die sich rasch in der Praxis bewährte: die sogenannten MeisterWERK-Kurse. Seine Idee war, Fachkräfte aus allen Bereichen der Hochschule zur Arbeit an einem bestimmten Meisterwerk zusammenzuführen, um durch die Spezialkenntnisse der Mitwirkenden ein Stück von verschiedensten Seiten zu beleuchten. Nicht: „höher – schneller – weiter“ sollte das Motto dieser Form von Instrumentalpädagogik lauten, sondern das Ziel ist ein möglichst eingehendes Verständnis des *Werkes*, aus dem heraus die Interpreten ihre Maßstäbe beziehen sollen. Hochschullehrer der Instrumentalfächer, der Musiktheorie, der Gehörbildung und der Musikwissenschaft setzten sich dabei zusammen und arbeiteten gemeinsam mit Kammermusikensembles der Hochschule. Von Seiten der Musikwissenschaft unterstützte Prof. Dr. Gerhard Allroggen von Anfang an aktiv diese neue Idee. Während der gemeinsamen Unterrichtsstunden wurde bald auch der Gedanke geboren, die kritische Erarbeitung von Kammermusikwerken innerhalb der Weber-Gesamtausgabe einzubeziehen, da man sich durch die direkte Auseinandersetzung mit den Quellen der Werke besondere Erkenntnisse versprach, die zu einer den Intentionen des Komponisten nahestehenden Interpretation führen, aber in Problemfällen auch Anregung für die Edition der Werke geben könnten.

Im Wintersemester 1998/99, genauer gesagt vom 4. bis 7. Januar 1999, konnte diese Idee dann in einem überregional ausgeschriebenen Kurs an der Detmolder Hochschule in die Tat umgesetzt werden. Gegenstand dieses Kurses war Webers Klarinettenquintett B-Dur op. 34. Um diesen Kurs von musikwissenschaftlicher Seite vorzubereiten, führten Prof. Dr. Allroggen und Dr. Joachim Veit im Wintersemester am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn ein editionstechnisches Praktikum durch, in dem zunächst Grundlagen des Editionswesens behandelt wurden, bevor dann als konkrete Aufgabe eine Neuedition des Klarinettenquintetts im Hinblick auf die Veranstaltung Anfang Januar 1999 im Mittelpunkt stand. Mit Julio Arancibia, Frank Baumjohann, Arthur Böppe, Ulrich Eltgen, Dirk Hake, Michael Kallauch, Frank Kieseheuer, Celso Mercaldi, Matthias Meyer-Esche, Jürgen Rinneberg, Ralf Schnieders und Nikola Teubner hatte sich ein diskussionsfreudiges Studenten-Team zusammengefunden, das die vielfältigen Probleme dieser Edition mit wachem Verstand und erfreulichem Engagement zu lösen versuchte.

Einfach waren die Probleme wahrlich nicht. Webers Autograph z. B. erwies sich oft als wenig hilfreich, Hauptquelle wurde dagegen die von einem Kopisten geschriebene, von Weber aber kräftig überarbeitete Stichvorlage, die bislang noch völlig unausgewertet war. Auch bei den Drucken gab es Probleme: Veränderungen in einer kaum unterscheidbaren zweiten Auflage konnten mit einiger Sicherheit auf Korrekturen Webers zurückgeführt werden. Was aber macht man mit Stellen, die in allen Quellen unterschiedlich gelöst scheinen? Wie kommen die zahllosen Abweichungen in den sogenannten „Baermann-Ausgaben“ zustande? Wie sind diese, angeblich auf Eingriffe des mit Weber befreundeten Klarinettisten Heinrich Baermann zurückgehenden „Fassungen“ des für Baermann geschriebenen Quintetts zu beurteilen? Fragen über Fragen! Es half aber nichts: ein konkreter „Aufführungstext“ mußte her, denn der MeisterWERK-Kurs stand vor der Tür. In Abend- und Nachtstunden „klopfte“ Joachim Veit die erarbeiteten Partituraschnitte in den Computer und stellte rasch Stimmen her, denn die Proben mußten beginnen. Bis zuletzt wurden noch Korrekturen eingearbeitet, dann konnte – vorbereitet auf die Fragen der Praktiker – der eigentliche Kurs beginnen.

Nun griffen Theorie und Praxis wirklich eng ineinander. Die einzelnen Sätze des Werkes wurden unter Leitung von Prof. Klaus von verschiedenen Klarinettenisten, einem Streichquartett von Studenten der Detmolder Musikhochschule sowie dem eigens von der Berliner Hochschule Hanns Eisler engagierten Leverkusener-Quartett einstudiert. Vorab gab Prof. Allroggen einen kurzen Überblick über die Stellung des Werkes in Webers Gesamtschaffen, später berichtete Joachim Veit die Geschichte der Entstehung des Werkes und erläuterte die Besonderheiten der erhaltenen Quellen. Übereinstimmend mit dieser Entstehungsgeschichte wurden die Sätze dann in der chronologischen Entstehungs-Reihenfolge II – III – I – IV behandelt, wobei gleich zu Beginn die außerordentliche Qualität des langsamen Satzes deutlich wurde und sich aufs schönste zeigte, daß es sich hier nicht um ein Stück für Klarinette mit Begleitung, sondern um ein kammermusikalisches Werk reinsten Wassers handelt.

Mit hörtechnischen und musiktheoretischen Analysen drang der Detmolder Theorie-Dozent Hervé Laclau in tiefere Schichten des Werkes ein, wobei er zugleich harmonische Besonderheiten in ihrer Bedeutung für die Interpretation hervorhob – all dies konnte jeweils direkt in seiner klanglichen Wirkung überprüft werden. Dr. Veit dagegen befaßte sich jeweils mit den formalen Abläufen der Sätze und versuchte, ungewöhnliche Abfolgen oder nicht unmittelbar wahrnehmbare Beziehungen von Motiven zu verdeutlichen. Zu jedem Satz wurden außerdem die speziellen editorischen Problemstellen vorgestellt, anhand von Overhead-Folien die Quellenausschnitte dem Publikum präsentiert und dann die verschiedenen Möglichkeiten praktisch ausprobiert. Diese Wechselwirkung von Analytischem und einer unter der Leitung von Prof. Klaus außerordentlich effektiven und nuancenreichen Probenarbeit führte zu lebendigen, spannenden musikalischen Erlebnissen bereits in der Einstudierungsphase.

Aufgeräumt wurde dabei nebenher auch mit eingebürgerten Vorurteilen. In einem Vergleich der unter Klarinettenisten weit verbreiteten Baermann-Ausgabe des Werkes mit Webers Stichvorlage wurde klar, daß diese Fassung schon als eine „Bearbeitung“ gelten muß, denn Baermann hat die Solostimme mit Artikulationsbezeichnungen derart überfrachtet, daß der originale Text darunter verschwindet, ja teilweise hat er auch direkt gegen Webers offensichtliche Absichten verstoßen – was auch kaum verwunderlich ist, wenn man bedenkt, mit welchem großen zeitlichen Abstand zu Webers Komposition die Ausgaben des Sohnes von Baermann entstanden.

Um den Horizont auch über dieses Kammermusikwerk Webers hinaus zu den generellen Problemen bei den Klarinettenwerken Webers zu öffnen, war Dr. Frank Heidlberger aus Würzburg eingeladen worden, da er mit der Vorbereitung der Edition der Klarinettenkonzerte innerhalb der Weber-Gesamtausgabe beschäftigt ist. Heidlberger konzentrierte seine Ausführungen auf das Klarinetten-*Concertino* Webers und präsentierte eine eindrucksvolle „Multi-Media-Vorführung“. Seine hoffentlich in Kürze (noch vor dem Band der Gesamtausgabe) bei Schott erscheinende Neuausgabe des Klavierauszuges dieses Werkes wurde direkt vom Computer mit einem „Video-Beamer“ an die Wand projiziert, daneben mit Overhead-Projektor Ausschnitte aus den Quellen, und – die Klangbeispiele musizierte er „live“ an der Klarinette, begleitet von Prof. Wunsch (Detmold). So öffnete er den Blick für zahlreiche weitere Editionsprobleme, die den Weber-Editor plagten und bestätigte nochmals aus seiner Sicht die Problematik der Baermann-Ausgaben, die andererseits aber die Rezeption der Werke Webers wesentlich prägten.

Am Schluß dieses, auch für den Wissenschaftler ungemein informativen und aufschlußreichen Kurses stand die Präsentation des Erarbeiteten in einem Abschlußkonzert. Am Anfang des Programms standen die *Silvana*-Variationen op. 33, äußerst lebendig und nuanciert interpretiert von Michael Wolf, Klarinette, und Hee-Jung Sim, Klavier. Es folgte Webers Quintett, gespielt von Philipp Stümke (Klarinette) und dem Leverkusener Quartett mit Anne Schoenholtz, Juliane Heinze (Violinen), Philipp Nickel (Viola) und Ralph-Raimund Krause (Violoncello). Wer die Einstudierung in den vorangegangenen Tagen miterlebt hatte und dadurch mit dem Werk bis in die Details bekannt war, durfte einen Abend erleben, den er so schnell nicht vergessen wird: wie hier auf höchstem Niveau musiziert, den einzelnen musikalischen Gedanken im Zusammenspiel nachgegangen, Wiederholungen mit feinen Schattierungen versehen, kon- oder dissonante Zusammenklänge ausgelotet, Akzente gesetzt, agogische Veränderungen organisch entfaltet wurden, war eine Freude. Nie „produzierten“ sich die Musiker selbstgefällig, immer stand die Interpretation des Werkes im Mittelpunkt. Wenn sich am Ende der Eindruck einstellte, es sei doch wirklich ein bis in die Tiefen tolles und in seinen Gegensätzen äußerst gehaltvolles Stück, das Weber da komponiert habe, und einem an einigen Stellen der kalte Schauer den Rücken hinunterlief, so ist vermutlich über die Qualität der Aufführung genug gesagt. Die Detailarbeit war vergessen, das Ensemble hatte zu einer eigenständigen, gemeinsamen Aussage gefunden. Die Anstrengungen hatten sich wahrlich gelohnt!

Was außer diesem wunderbaren Erlebnis bleibt, artet wieder in Arbeit aus: die Fertigstellung der Edition vor dem Hintergrund der bei dem Kurs gesammelten Erfahrungen. Erfreulicherweise war die größte Furcht der Editoren völlig unbegründet: Die Praktiker fanden den „nüchternen Originaltext“ in seiner Widersprüchlichkeit und mit den vielen schwer lösbaren Problemen gerade besonders anregend und rieten davon ab, allzuviel selbständig zu ergänzen. Sie ließen sich auf die Schwierigkeiten ein, fragten nach und suchten mit ihrem Spiel die hinter einer Notationsform stehende Idee auszuloten – eben zu eigenen Lösungen zu kommen, für die das Notierte aber Grundlage blieb. So steht zu hoffen, daß die vielzitierte „Sperrigkeit des Notentextes“ und das „Durchscheitern der Hauptquelle“ auch in der Praxis anregend wirken und nicht zu Mißverständnissen führen, sondern der Erkenntnis Raum geben, daß ein Notentext auch der lesenden Interpretation bedarf.

Der Gesamtausgabenband mit dem Klarinettenquintett ist zunächst noch mit weiteren Werken zu füllen, das Quintett selbst aber wird vorab in einer neuen praktischen Ausgabe zur Musikmesse 2000 erscheinen, damit der von Dozenten und Studenten gemeinsam erarbeitete Text möglichst bald zugänglich wird. Vielleicht aber können auch die übrigen Kammermusikwerke in einer ähnlich anregenden und fruchtbaren Atmosphäre erarbeitet werden – die Detmolder MeisterWERK-Kurse bieten dazu ideale Voraussetzungen!